Drittes Kapitel.

Wiege und Sarg.

Am Dienstage sollte bei dem Kinderlehrer getauft werden und den Tag vorher schritt Knauts Hanne traurig und kummervollen Antlitzes die Dorfgasse entlang. Ohne um sich zu blicken, setzte sie ihren Weg fort, bis sie an ein Haus gelangte, dessen Holzwerk und Gartenzaun durch besondere Nettigkeit vor den übrigen im Dorfe sich auszeichneten. Ein neues Lusthäuschen zierte den hübschen Blumengarten und jeder Blumenstängel darin war grün angestrichen und oben mit einem rothen Knopfe versehen. An dem Hause selbst lehnten Breter zum Trocknen und andere in einem Haufen übereinander gebaut. Aus den offenen Fenstern der Unterstube erscholl das Geräusch des Hobels und der arbeitenden Säge, daher man auch ohne das über der Hausthür angebrachte Schild den Stand des Hausbewohners errathen konnte.

Johann Gottlob Diethe, Tischlermeister, — lauteten die goldenen Buchstaben auf schwarzem Grunde. Hannchen ging barfuß und daher leisen, fast unhörbaren Tritte durch die Hausflur in die Werkstatt, in welcher der Meister, dessen Geselle und ein Lehrling beschäftigt waren. In ihre Arbeit vertieft, bemerkten sie das Mädchen nicht, welches von der Thürschwelle aus den Inhalt der Stube überblickte. Ihr Auge fiel zuerst auf die von den Schulkindern bestellte Wiege, welche fertig dastand, durch ihre Zierlichkeit ihren Meister lobte und für den armen Kin-

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202210071428-0